

Schneider Ellen, geboren 1954, Sektion Basel

Schneider Ellen, 16. 3. 1954, unehelich in Deutschland geboren

Mutter aus Süddeutschland: mit 14 J. Mithilfe beim Wiederaufbau des im 2. Weltkrieg zerstörten Hauses, keine berufliche Ausbildung, Dienstmädchen, Heirat, Hausfrau, weitere zwei Kinder, Zubrotverdienst mit Flickarbeiten, Putzen;
Stiefvater gelernter Dachdecker, Schichtarbeit in der chemischen Industrie.

Stadt/Region während der RML-Zeit: Basel, St. Gallen, Zürich.

Status zur Zeit des Beitritts zur RML: ledig, berufstätig als Korrektorin, in Konkubinat lebend mit RML-Mitglied, keine Kinder.

Beruflicher Werdegang:

1970–1974 Schriftsetzerlehre, gleichzeitig Besuch von Abendkursen Zeichnen und Schrift

1975–1976 ein Jahr Südamerikareise, nach der Rückkehr ein Jahr Arbeiten auf dem Beruf

Abkehr vom Beruf (keine Befriedigung – als Frau «bevormundet»)

8 Monate Praktika in Paraplegikerzentrum und Psychiatrischer Universitätsklinik in Sozialberufen zur berufliche Neuorientierung

3 Monate Sprachkursaufenthalt in London, verlängert auf 15 Monate, leben in Wohngemeinschaft, jobben in Community Center, Winebar, Businessrestaurant, Eintauchen in Fringeszene)

1980 Rückkehr nach Basel in die Medienbranche mangels anderer beruflicher Perspektiven, als Filmmonteurin, Umschulung und Arbeit als Korrektorin, gleichzeitig Absolvieren des 2-jährigen Korrekto-
renfernkurses

1985 Wegzug aus Basel mit Freund in die Ostschweiz, beruflich als Korrektorin, 100% berufstätig mit 35 J. Lebenskrise (Trennung, Jobverlust)

1989/89 3 Monate Sprachschulaufenthalt in Nicaragua

1989/1990 Rückkehr in die Schweiz, Umzug nach Zürich, Arbeit als Korrektorin in Kleinbetrieb, gleichzeitig Aufnahme von Zeichenkursen mit der Absicht, gestalterische Ausbildung anzugehen.

Rückkehr nach Basel, Arbeit als Korrektorin, gleichzeitig Beginn der gestalterischen Ausbildung: Kurse an der Schule für Gestaltung Basel, 1991 gestalterischer Vorkurs, 1992 Basiserweiterung Zeit und Bewegung, Stipendien, gleichzeitig 1–2 Jahre Ökoputzen, 1993–1997 Pflegehilfe in Altersheim als Nebenverdienst zur Finanzierung der gestalterischen Ausbildung, 2. Bildungsweg Lehrerin Bildnerisches Gestalten,

1998–2000 stellvertretende Tätigkeit als Lehrerin Bildnerisches Gestalten sowie Kursleiterin; aufgrund geringer Beschäftigung und der unbefriedigenden Unterrichtsbedingungen im 2000 Wiedereinstieg in Korrektorenberuf, nebenberuflich Verfolgen von gestalterischer und illustratorischer Tätigkeit, in der Folge zeitweilig arbeitslos vorwiegend aus Gründen der Umstrukturierung, 3 Monate Auszeit (Burn-out), Betagtenpflege.

2007 erneut als Korrektorin tätig, 2009 berufliche Qualifizierung im zweijährigen KorrektorInnenfernkurs mit Abschluss EFA, 2010 Betriebsschliessung der Firma, 1 1/2 Jahre arbeitslos, ab 2011 Teilzeitjobs zu je 40% als Korrektorin an zwei Stellen alternierend, wovon nach einem Jahr aus Umstrukturierungsgründen gekündigt, am zweiten Arbeitsplatz Erhöhung des Pensums von 40% auf 90%, nach einem Jahr wiederum aufgrund von Umstrukturierung gekündigt, ab 2014 in beiden Firmen Wiederbeschäftigung als freie Mitarbeiterin zu 30% und weniger Lohn und 20% Festanstellung zu gleich bleibenden Bedingungen im Zwischenverdienst (RAV).

Fast zeitgleich Absolvieren der Erwachsenenbildung AWeB1 an der FHNW Basel (von RAV bewilligt und finanziert), gleichzeitig Aufbauen von eigenem Kurswesen Zeichnen/Malen für Jugendliche und Erwachsene sowie Aufnahme von Freelancekorrekturtätigkeit für zwei Buchverlage. Ende

2015/Anfang 2016 weitere Sparrunde: Kürzung des Arbeitspensums von 30% auf 15% freie Mitarbeit und Kündigung der 20%-Festanstellung bzw. Umwandlung in Arbeit auf Abruf auf Stundenlohnbasis,

gleichzeitig Neueinstufung durch Arbeitslosenkasse, auf der Basis der letzten Zwischenverdienste, Auflösen der 3a-Säule zwecks Bestreitung der Lebenskosten.

Heute, zwei Jahre vor der Pensionierung, bin ich – dank oder aufgrund schwieriger Arbeitsbedingungen – endlich in der Lage, meine Ziele und Wünsche zu realisieren: als Kursleiterin für Malen/Zeichnen/Gestalten in eigenem Atelier (zwar nicht sehr einträglich, doch eine befriedigende Tätigkeit, nämlich meine Passion), Verfolgen des eigenen Schaffens und in Freelance Korrekturlesen von interessanten Buchprojekten, mit der Aussicht, endlich meine meist unbefriedigenden Arbeitsverhältnisse in der Medienbranche unter sich verschlechternden Arbeitsbedingungen bald hinter mir lassen zu können. Weiterführende Zielsetzung: Korrekturtätigkeit für Verlage, Kurswesen sowie eigenes Schaffen.

VOR DEM BEITRITT ZUR RML

Schriftsetzerin/Korrektorin mit wenig Berufserfahrung in einer sich im Umbruch befindenden Medienbranche (vom Blei- zum Filmsatz), Gewerkschaftsmitglied (Druck und Papier GDP) seit Beginn der Lehrzeit / keine Aktivitäten in Gewerkschaften, NGO's, Parteien oder andern Vereinigungen/Bewegungen – Sympathisantin der AKW-Bewegung und Amnesty International.

Erstes aktivistisches Engagement / Dein aktivistischer Werdegang:

Nach Rückkehr von 1 Jahr Südamerikareise 1976 an Aktionen, Demos in der AKW-Bewegung beteiligt, in Kaiseraugst, Wyhl, Fessenheim, Marckolsheim u. a. (siehe Engagement meiner Tante Lore Haag, Weisweil D, Geschäftsstelle der Badisch-Elsässischen Bürgerinitiative, gegen AKW Wyhl), 1980 Rückkehr aus London, Anschluss an gewerkschaftlich linken Flügel der GDP (vorwiegend Frauen und Männer der RML), mit Zielsetzung bessere und frauengerechte Arbeitsbedingungen/Lohngleichheit im grafischen Gewerbe in patriarchalen, berufsständischen Strukturen (Tasterinnenlöhne/sog. billige Arbeitskräfte), Teilnahme an Sitzungen, Diskussionen, Kampagnen.

Anlass und Gründe zu Deiner RML-Mitgliedschaft in welcher Sektion:

Aktive RML-Mitglieder der GDP-Bewegung, kritische Denkweisen, Auseinandersetzungen, an Sitzungen und Schulungen teilnehmen, das alles interessierte mich, gab mir das Gefühl, Teil einer Bewegung zu sein, die sich kritisch mit gesellschaftspolitischen Fragen auseinandersetzte, Positionen zu Arbeits- und Lebensbedingungen entwickelte, alles Fragen, die mich aufgrund meiner eher bildungsfernen Herkunft und meinen mir unbefriedigend erscheinenden Lebensbedingungen und Perspektiven beschäftigten.

Welches waren Deine Erwartungen auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene und was erwartetest Du von Deinem eigenen Leben:

Unzufrieden mit meiner Arbeitssituation (mangelnde Förderung und Unterstützung in meiner Berufswahl im Elternhaus, «du heiratest ja doch ...») und mangels anderer beruflicher Perspektiven (Realschulabschluss) war es mir umso wichtiger, mich als Teil einer Bewegung zu sehen, die sich mit mich beschäftigenden Fragen wie Veränderungen der Berufswelt und menschengerechten Arbeitsplätzen aktiv auseinandersetzte. Da hinein setzte ich meine ganzen Hoffnungen und Energie. Andere Bedürfnisse (bezüglich meiner Ambitionen auf einen gestalterischen Beruf war ich illusionslos) nahm ich dadurch gar nicht so sehr wahr, zudem 100% berufstätig sah ich wenig Spielraum.

Wichtigste Motive für Dein Engagement:

Patriarchale, frauenfeindliche Strukturen innerhalb der Arbeitswelt bekämpfen, Ungerechtigkeiten wie Frauendiskriminierung, Lohnungleichheit, für eine gesellschaftlichen Neugestaltung mit gleichen

Rechten, frauengerechten Arbeitsbedingungen und gleichen Löhnen und Bildungschancen, für ein sinnerfülltes Leben und Arbeiten.

ALS RML-MITGLIED

Was zog Deine Aufmerksamkeit, Deinen Enthusiasmus, Deinen Willen zum Handeln besonders an, nachdem Du die ersten Erfahrungen als RML-Mitglied gemacht hast?

Die Diskussionen, Inhalte, Auseinandersetzungen gaben mir geistige Nahrung, das Gefühl, ernst genommen zu werden mit meinen Fragen, welche andernorts, so wie mir schien, kein Gehör fanden, an Lösungen und neuen Lebens- und Gesellschaftsformen arbeiten.

In welchen Gremien und Strukturen der RML warst Du aktiv?

Lediglich als Teilnehmerin an Sitzungen, Arbeitsgruppen, Gewerkschaftsarbeit.

Beschreibe Deine Entwicklung innerhalb der RML, allfällige Wechsel der Sektion, der Aktionsfelder usw. – wenn möglich mit Daten.

Ich sah mich das Geschehen mehr vom Rande aus verfolgen, an Diskussionen teilnehmen, dabei lernte ich zu argumentieren, Zusammenhänge zu erkennen, mich zu artikulieren. Durch das Verfolgen von Diskussionen und Teilnehmen an Schulungen und Sitzungen erwarb ich mir zunehmend eine differenzierte, bewusstere Haltung zu politischen und gesellschaftlichen Fragen, bei Diskussionen mich einzubringen und meine Meinung zu vertreten.

In welchen „breiten“ Strukturen und Organisationen warst Du hauptsächlich aktiv:

Frauenkommission der GDP und im Gewerkschaftsbund, zudem Mitglied der Ofra.

In welchen Bereichen hast Du Dich besonders engagiert: allgemeine Politik mit dem Schreiben von Artikeln und Flugblättern, in der internen Schulung, in der Jugend-, antimilitaristischen, Betriebs-, internationalen, Migrations-, praktischen Arbeit usw. und/oder als bezahlteR SekretärIn? Warst Du auf lokaler oder auch nationaler/internationaler Ebene aktiv?

In den gewerkschaftlichen Strukturen schrieb ich u.a. Protokolle, auch Artikel für die Gewerkschafts-
presse, nahm an Versammlungen und Diskussionen und Aktionen teil.

Wie hast Du den Alltag eines Aktivisten, einer Aktivistin erlebt? Fühltest Du Dich von gewissen sozialen und/oder familialen Zusammenhängen abgeschnitten? Was wurde aus Deinen früheren Freizeitbeschäftigungen?

Mit meiner Herkunft auf Kriegsfuss (autoritärer Stiefvater) waren meine familiären Bande bis auf wenige nahe Bezugspersonen eher lose. Mein Interesse für die Kunst oder mein Zeichnen nahm ich nur am Rande wahr, war vielmehr mit meinem damaligen Weggefährten unterwegs auf Fahrradtouren.

Hattest Du Kontakt zu AktivistInnen anderer linker Organisationen (MaoistInnen, SozialistInnen, PdA, POCH, PSA usw. Wie beurteiltest Du die Politik der RML gegenüber diesen Organisationen?

Meine Kontakte zu politisch anders Gesinnten waren vor allem berufsbezogen (Berührungspunkte innerhalb der Gewerkschaft, vor allem mit MaoistenInnen, PdA-Mitglieder, ausserhalb auch Ofra-Frauen). Ich betrachtete die SAP als eine liberale Organisation mit einem für mein damaliges Verständnis umfassenden Haltung zu gesellschaftlichen und zu Frauenfragen, was sie für mich auch anziehend machte.

Wie beurteilst Du die Arbeitsbelastung (viele und lange Abend- und Wochenendsitzungen, Flugblattaktionen am frühen Morgen und die finanziellen Beiträge an die Organisation)?

Ich meinte, mich des Öfters gegen einen zu grossen Aktivismus wehren zu müssen, neben meiner 100%-Berufstätigkeit empfand ich diesen als belastend. Als eine der wenigen Berufstätigen unter Studenten/-innen mit m. E. wohlhabendem Hintergrund höhere Parteibeiträge leisten zu müssen, empfand ich als ungerecht. Ich wehrte mich erfolgreich gegen die einkommensbedingt höher angesetzten Beiträge für Erwerbstätige.

FEMINISMUS UND LEBENSWEISE

Wie hast Du den Aufstieg des Feminismus in der Gesellschaft erlebt? Hatte die entsprechende Veränderung der Verhaltensweisen Einfluss auf Deine Beziehung/Freundschaft? Hast Du eine Phase des persönlichen radikalen Umbruchs erlebt?

Ich verfolgte auch hier die gesellschaftskritischen Debatten. Meine persönliche Situation und Herkunft bezog ich allerdings nicht mit ein. Erst mit 35 Jahren, nach der Trennung von meinem Freund, fand ich aufgrund einer Lebenskrise den Weg zu einer eigenständigeren, selbstbestimmteren Haltung, dazu trugen die Diskussionen über feministische Literatur zur Stellung der Frau in der Gesellschaft bei, in der Literaturgruppe der Ofra St. Gallen – u. a. zu Themen und Fragen wie Frau als Opfer/Täterin (Chr. Thürmer-Rohr und andere Autorinnen).

Hast Du in einer Wohngemeinschaft und falls ja in welchem Typ WG gelebt?

Nein, in einer Partnerschaft.

Habt Ihr da neue Lebensformen in der Beziehung und der Elternschaft ausprobieren wollen?

Nein, andere Lebensformen waren für mich kein Thema. Jedoch aufgrund einseitiger Arbeitsteilung begann ich zunehmend die Form des Zusammenwohnens infrage zu stellen, die Rolle der Frau als Zudienende. Ich sah aufgrund mangelnder Bereitschaft keinen andern Weg, als mich von meinem damaligen Freund zu trennen.

Falls nicht, wie hast Du diese Entwicklungen neuer Lebensformen eingeschätzt?

Ich hatte bereits in London in einer WG gelebt und freiere Formen des Zusammenlebens ausprobiert. Das waren für mich interessante und spannende Erfahrungen. Das Zusammenwohnen mit einem Partner fand ich später mehr meinen Bedürfnissen entsprechend.

Wie hast Du das Gender-Verhältnis in der RML eingeschätzt (Präsenz, Rolle und Einfluss der Frauen in den Leitungsorganen, Wortmeldungen und Zugang der Frauen zur Ausarbeitung der politischen Linie und zu den RML-Publikationen)?

Ich erlebte die Frauen als selbstbewusst, sich einmischend, Haltung einnehmend und diese erfolgreich verteidigend, das machte mir Eindruck. Das Verhältnis unter den Geschlechtern fand ich aber auch immer wieder gespannt, den Männern wurde oft dominantes Verhalten und Zu-viel-Raum-Einnehmen bei Diskussionen vorgeworfen. Theorie und Praxis in der Genderfrage erschienen mir nicht übereinstimmend, von den Wunschvorstellungen der Frauen noch weit entfernt.

Wie hast Du das Engagement von einigen RML-Aktivistinnen in der Frauenbefreiungsbewegung (FBB/MLF) wahrgenommen, bei denen Männer ausgeschlossen worden sind?

Die Diskussionen erschienen mir innerhalb der Frauen ausgeglichener, kreativer und bis auf wenige Ausnahmen von Toleranz geprägt.

REVOLUTION, GEWALT, INTERNE DEMOKRATIE

Hast Du die RML als eine Organisation wahrgenommen, die sowohl nationale als auch internationale Strukturen und Zielsetzungen hat?

Ja, das war für mich einer der wichtigen Punkte: das Anstreben von Denken und Handeln in grösseren und umfassenderen Zusammenhängen.

Hatte die IV. Internationale eine konkrete Bedeutung für Dich?

Diese erschien mir als ein abstraktes, theoretisches Gebilde, womit ich nicht sehr viel anfangen konnte, interessant zwar, doch mehr nicht.

Hast Du die Publikationen der IV. Internationalen und von Sektionen der IV. Internationalen von andern Ländern gelesen?

Kaum. Weniger gelesen, vielmehr an Vorträgen teilgenommen habe ich zu internationalen Themen, diese empfand ich jeweils als sehr anregend, spannend und bereichernd.

Hast Du die BRESCHÉ, den MAULWURF allenfalls auch La brèche und ROSSO gelesen? Was denkst Du heute über diese Publikationen und die verteilten Flugblätter?

Teils, vieles schien mir sehr theorielastig, realitätsfern, auch abgehoben.

Hattest Du den Eindruck, das relativ kurzfristig bevorstehende Ende des Kapitalismus erleben zu können?

Darüber habe ich mir keine Gedanken gemacht, das war kein Thema für mich. In der heutigen wirtschaftspolitischen Lage finde ich die damalige These allerdings bedenkenswert.

Was hast Du vom Begriff der „revolutionären Gewalt“ gehalten, wie ihn die IV. Internationale definierte? Erschien Dir der „bewaffnete (Befreiungs-)Kampf“ in gewissen politischen Kontexten notwendig? Welche Haltung hattest Du zum Konzept und den Handlungen „gewalttätiger exemplarischer Aktionen“ wie sie die Ultralinken in Deutschland und Italien v.a. entwickelt hatten?

Gewalttätige Aktionen oder Gedankengut waren für mich kein Thema. Ich meinte, diese Haltung zeitweilig als letzten Ausweg gewisser Aktivisten verstehen zu können, im Innersten jedoch lehnte ich Gewalt ab, auch heute sehe ich sie nicht als Lösung im Kampf gegen Ungerechtigkeiten und Unterdrückung.

Warst Du im „Soldatenkomitee“ aktiv? Wie beurteiltest Du die Entwicklung der pazifistischen Bewegungen und der Kriegsdienstverweigerer?

Die kritische Auseinandersetzung um die Armee empfand ich als notwendig und wichtig, ich war jedoch nicht aktiver Teil der Bewegung.

Hast Du den Eindruck, dass uns ein organisationsinternes demokratisches Funktionieren gelungen ist? Oder hast Du den Eindruck, dass es eine Kluft zwischen den „Chefs“ und den übrigen Mitgliedern gegeben hat? Gab es da allenfalls Unterschiede – je nach Sektor bzw. Sektion?

Es gab da unweigerlich sog. «Chefs» oder Vordenker, diese übten einerseits eine gewisse Faszination auf mich aus, andererseits begann ich zusehends mir aus dem Establishment bekannte Strukturen zu erkennen, ich sah mich erneut einem Ungleichgewicht gegenüber, wovon ich mich eigentlich zu befreien gedachte ...

Wurdest Du aufgrund der RML-Mitgliedschaft Opfer der politischen Repression (Entlassung, Nichteinstellung, Nichtwahl usw.)? Wurdest Du fichiert und hast Du Deine Fiche eingesehen?

Innerhalb der Gewerkschaft und der Betriebe gab es Vorfälle, wo ich aufgrund meiner Haltung und Zugehörigkeit zur Linken verbal angegriffen wurde, zur Entlassung aus einem Betrieb in St. Gallen kam es jedoch m. E. aus diversen Gründen, die nicht eigentlich politischer, sondern persönlicher Natur, oder beides waren. Ob ich fichiert wurde, habe ich nie herausgefunden, möglicherweise schon ... Ich hatte damals nicht die Energie, mich darum zu kümmern.

Hast Du auf die eine oder andere Weise eine formalisierte Tendenz, ein Nichteinverständnis, einen Konflikt oder gar einen Ausschluss aus der Organisation miterlebt, und wie hat sich dies abgespielt?

Nein. Ein Nichteinverständnis bzw. eine Differenz ergab sich lediglich aus meiner ablehnenden Haltung gegenüber Forderungen höherer Parteibeiträge als lohngenerierendes Mitglied, wie bereits erwähnt, zumal ich damals meinen Lebenspartner (Parteimitglied der SAP) teils unterstützte, der ein Studium in Angriff zu nehmen gedachte ...

DIE SAP UND DIE „PROLETARISIERUNG“

1980 wurde die RML zur SAP, zur Sozialistischen Arbeiterpartei. Wie hast Du diesen Namenswechsel erlebt? Hast Du insbesondere die „Neuausrichtung auf die Arbeiterklasse“, die „Proletarisierung“ genannt worden ist, erlebt, allenfalls auch mit persönlichen Konsequenzen für Dich selbst?

Die Umbenennung zur Sozialistischen Arbeiterpartei SAP und die Auseinandersetzung mit sozialkritischen Themen machten die SAP für mich attraktiv. Fand ich mich doch mit meinen ureigensten Fragen und Problemen als Arbeitnehmerin angesprochen.

EV. AUSTRITT AUS DER RML – ENDE DER RMLS/SAP

Falls Du die RML aus eigenem Antrieb verlassen hast, kannst Du die Gründe und Umstände des Austritts beschreiben (politische Kritik, Überdruß vom Aktivismus, Änderung der Lebensweise/Tätigkeit usw.)?

Meine persönliche Lebenskrise – Beruf/Privatleben – hat den Ausschlag gegeben, mich zurückzuziehen und meine Lebensziele zu überdenken und meinen persönlichen Bedürfnissen vermehrt Beachtung und Raum zu schenken, vor allem meiner gestalterischen Entwicklung.

Falls Du bis zum Ende der RML/SAP 1987 Mitglied gewesen bist, wie hast Du die formelle Auflösung der Organisation erlebt – auf persönlicher Ebene und als AktivistIn? Fühltest Du Dich an diesem finalen Entscheid beteiligt?

Ich habe die Auflösung nicht mehr erlebt, auch keine Kontakte mehr gepflegt, aufgrund meiner Neuorientierung haben sich die Wege kaum mehr gekreuzt.

NACH DER RML/SAP

Hattest Du den Eindruck, dass es Dir möglich war, in anderer Weise, in andern Organisationen Dein Engagement weiterzuführen? Hast Du frühere RML/SAP-AktivistInnen in andern Organisationen wiedergefunden?

Nein, ich hatte kein Interesse und keine Zeit für weitere Engagements. Ehemaligen AktivistInnen begegnete ich in gewerkschaftlichen Gremien wieder, in beruflichen Positionen, sozusagen ihre Politik auf beruflicher Ebene weiterführend.

Wie hat sich diese Nach-RML/SAP-Periode abgespielt: „normale Wiedereingliederung“ in die Gesellschaft; plötzliche Leere; Suche nach einer alternativen politischen Lösung; Aufgabe des aktiven politischen Lebens usw.?

Meine Existenzsicherung stand im Vordergrund, die dazu notwendigen Ausbildungen und Weiterbildungen verfolgen und absolvieren, Zeit für persönliche Kontakte und Freundschaften, das politische Geschehen über die Medien verfolgend.

A POSTERIORI ...

Wie beurteilst Du die Hauptlinien des revolutionär-marxistischen Projekts in dieser Epoche (Begriff der „Vorhut“, Aufbau einer revolutionären Partei, Dialektik der drei Sektoren der Weltrevolution, usw.)?

Ich kann mit diesen Begriffen nicht viel anfangen, zu abstrakt ...

Wie beurteilst Du generell Dein Engagement innerhalb der RML/SAP? War es auf der persönlichen Ebene nur eine Fussnote in Deiner Biografie? Zogst Du eine positive Bilanz für Dein weiteres Leben? Und glaubst Du, dass wir auf der „historischen Ebene“ (ein gewagter Begriff) Spuren hinterlassen haben, etwas zum Gang der Entwicklung der damaligen radikalisierten oder revolutionären Bewegungen beitragen können?

Auf der persönlichen Ebene war diese Zeit nicht nur eine Fussnote, sondern Teil meiner persönlichen Entwicklung und Emanzipation, sie hat mit zu einem umfassenderen Verständnis und zu einer differenzierten Haltung beigetragen, mich für meine Interessen beruflich wie auch privat einzusetzen, sie ist ein unabdingbarer Bestandteil meiner persönlichen Entwicklung.

Zu guter Letzt: Wo stehst Du politisch gesprochen heute? Falls Du Dich aus der Politik zurückgezogen hast, wie begründest Du dies?

Aufgrund meines mir schier endlos erscheinenden Kampfes um meine Existenzsicherung und um meine Bedürfnisse und Interessen wahrnehmen zu können, scheint mir kaum mehr Platz für ein politisches Engagement, meine Haltung bezeichne ich heute als sozialkritisch linksliberal grün.

Hast Du eine Anekdote zu erzählen, oder eine Erinnerung, die Dir besonders am Herzen liegt oder ein besonderer Erfolg, eine besondere Niederlage, eine für Dich wichtige Erinnerung?

Einzelne persönliche Begegnungen, insbesondere in der Frauenkommission, möchte ich auf jeden Fall nicht missen, haben sie doch zu meinem Selbstverständnis als Frau beigetragen.

Andere Frage oder Fragen, die Du aufwerfen und beantworten möchtest:

Es würde mich sehr interessieren, wie sich die sog. Vordenker, die sich heute in den politischen Gremien etabliert haben, gestern und heute sehen bzw. sich selber einschätzen, wo sie heute stehen, ihre Standpunkte, ihre Haltungen.

Ich stimme zu, dass mein *Beitrag mit Namensnennung* veröffentlicht wird.

Pratteln, 4. 2016